



Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung

HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- **Vorsitzender:** **Werner Sartorius**, 78532 Tuttlingen, Nelkenstr. 2, (07461/5330) (Fax: 07461/5312)
E-mail-Adresse: Werner.Sartorius@Lutheriden.de
- **Schriftführer:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
E-mail-Adresse: Heinrich.Streffer@Lutheriden.de
- **Schatzmeister:** **Emil Damm**, 14532 Stahnsdorf, Asternweg 7, (03329/610248)
E-mail-Adresse: Emil.Damm@Lutheriden.de
- **1. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14165 Berlin, Machnower Str. 30, (030/8135892)
- **2. Beisitzer:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **3. Beisitzer:** **Gero Sartorius**, 31655 Wendthagen Ehelen-Stadthagen, Schaumburger Weg 9,
(05721/995248)
- **4. Beisitzer:** **Pastor Burckhard Clasen**, 25704 Meldorf, Blauort 12, (04832/978877)
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)
- **Ehrenmitglied
des Vorstands:** **Susanne Wirth**, 04105 Leipzig, Funkenburgstraße 1, (0341/9803928)

Bankverbindung Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

Unsere Internet-Adresse: www.Lutheriden.de

HEFT 37

76. JAHRGANG

Dezember 2002

Erfolgt in zwangloser Folge

Liebe Lutherverwandte!

Eben heimgekehrt von der Vorstandssitzung in Zeitz, der „Stadt der Luthernachkommen“, geht es nun an das neue Familienblatt. Es wird fast Weihnachten sein, wenn es bei Ihnen / Euch ankommt.

Wichtige Dinge für die Zukunft der Lutheriden haben wir in Zeitz besprochen. Darüber werden andere in diesem Heft im Einzelnen berichten.

Wir haben einen neuen Verein gegründet, um die Arbeitsfähigkeit unserer Bibliothek zu gewährleisten. Diesem können auch Interessierte beitreten, die nicht Lutheriden sind. Dazu müssen noch einige Fragen geklärt werden, damit es für Spender interessant wird, unsere Bibliothek zu unterstützen. Wir werden eventuell eine außerordentliche Mitgliederversammlung am März einberufen müssen, um zwei Passagen der Satzung – im Vorgriff auf die geplante Neufassung beim nächsten Familientag – den fiskalischen Gegebenheiten anzupassen.

Beauftragt, Luthertexte für unser Familienblatt auszuwählen, habe ich, im Blick auf die Adventszeit, aus der sprachlich nur leicht modernisierten Ausgabe „Martin Luther, Gesammelte Werke“ von Kurt Aland den Text

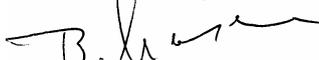
den Text des Adventsliedes: „Nun komm der Heiden Heiland“ ausgewählt. Im Ev. Gesangbuch ist er stark gekürzt, die vorhandenen Strophen aber sind im Original-Wortlaut übernommen. Die drei Weggelassenen allerdings machen Lutheranern und Lutheriden heute nicht nur sprachlich große Schwierigkeiten. Beim Lesen merkt man auch, dass es unserem Vorfahren nicht so leicht gefallen ist, das Geheimnis der Mensch-werdung des Wortes Gottes in Verse zu fassen. Es ist ja auch genau genommen unfassbar, dass Gott selbst sich in einem Menschenkörper materialisiert hat. Manchmal frag ich mich wie viele unserer glaubenden Zeitgenossen das Bekenntnis zu Jesus als dem „aus der Jungfrau geborenen Gottessohn“ abgebucht hat als eine theologische Sprachkonvention ohne reale Bedeutung.

Wie aber könnten wir denn von dem Wunder der Menschwerdung anders sprechen? Das, was Gott damals getan hat, und was die Jüngerinnen und Jünger mit Jesus erlebten, die liebevolle, helfende und Hoffnung stiftende Nähe Gottes, ist ein so großes Wunder, dass es keine andere angemessene Sprechweise dafür geben kann, als die Wundergeschichte. So bleiben wir denn dabei dass wir uns zu Weihnachten wieder das altvertraute Wort sagen lassen, das so viele auswendig mitsprechen können: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde...“

Wir wollen aber auch das zur Kenntnis nehmen, was Martin Luther dem im Mittelalten völlig aus den Fugen geratenen Marienkult entgegensetzte: "Denn Maria hat ohne Zweifel nicht gelogen, als sie selbst ihre Unwürdigkeit und Nichtigkeit bekennet, welche Gott gar nicht aus ihrem Verdienst, sondern aus lauter Gnade abgesehen hat".

Und zum Schluss noch ein Hinweis auf einen Gedenktag den wir Lutherverwandten nicht übersehen sollten: Am 20. Dezember ist der Todestag Katharinas v. Bora. Sie starb in Torgau 1552, vor 450 Jahren, nach langem Leiden an den Folgen eines Verkehrsunfalls, den sie erlitten hatte, als ihr auf der Flucht vor der Pest in Wittenberg bei Torgau die Pferde durchgegangen waren. Sowohl in Torgau als auch in Zeitz werden Gedenkveranstaltungen stattfinden.

Im Namen des gesamten Vorstandes wünsche ich Ihnen/Euch allen gesegnete Weihnachtstage, eine friedliche Neujahrsnacht und ein glückliches, erfolgreiches Jahr 2003.


Burckhard Clasen



- 2 Nicht von Manns Blut noch von Fleisch
allein von dem heiligen Geist
ist Gotts Wort worden Mensch,
und blüht ein Frucht Weibsfleisch.
- 3 Der Jungfrau Leib schwanger ward,
doch blieb Keuschheit rein bewahrt,
leucht hervor manch Tugend schon,
Gott da war in seinem Thron.

- 4 Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held,
sein Weg er zu laufen eilt.
- 5 Sein Lauf kam von Vater her
Und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll
und wieder zu Gottes Stuhl.
- 6 Der du bist dem Vater gleich,
führ hinaus den Sieg im Fleisch,
dass dein ewig Gottsgewalt
in uns das krank Fleisch enthält.
- 7 Dein Krippen glänzt hell und klar,
Die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muß nicht kommen drein,
der Glaub bleibt immer im Schein.
- 8 Lob sei Gott dem Vater ton,
Lob sei Gott seim engen Sohn,
Lob sei Gott dem heiligen Geist
Immer und in Ewigkeit.

Martin Luther

Festgottesdienst in der Kirche zu Möhra....



.....anlässlich der feierlichen Eröffnung der

Lutherzimmer

im Dorfgemeinschaftshaus
am 10. November 2002.

Auf Einladung von Herrn Pfarrer Christoph Neumann waren mein Mann und ich als Vertreter der Lutheriden in Möhra und nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Vielen Lutheriden wird der Besuch in Möhra 1993 noch in Erinnerung sein. Aber Möhra heute ist kein Vergleich mehr zu Möhra damals! Doch davon mag sich jeder selbst ein Bild machen, der den Herkunftsort der Luther-Familie besucht.

Der Gottesdienst wurde gestaltet von dem Posaunenchor Schweina, den Kirchenchören Ettenhausen a. d. Suhl und Möhra - geleitet von der Kantorkatechetin Dorothea Prager aus Bad Liebenstein, die die Orgel spielte. Die Predigt hielt der Landesbischof von Thüringen, Prof. Dr. Christoph Kähler, der zuvor in der Stadtkirche von Waltershausen die Friedensdekade 2002 mit einem Gottesdienst eröffnet hatte. Er predigte über den Wochenspruch im 2. Brief des Paulus an die Korinther 6,2b:

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, der Choral „Nun danket alle Gott“ und Luther's „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurden aus vollsten Herzen mitgesungen.

Zum Abschluss des Gottesdienstes trug der Amtsvorgänger von Pfarrer Neumann, Herr Oberpfarrer Felber, das Bänkellied von der „Gefangennahme im Glasbachgrund“ zusammen mit Pfarrer Neumann vor (im Glasbachgrund wurde Luther gefangen genommen und als Junker Jörg auf die Wartburg in Sicherheit gebracht.), er erzählte aber auch, wie unmittelbar vor dem Lutherjahr 1983 die Kirche „ganz schnell“ renoviert wurde. Pfarrer Neumann hatte zuvor zusammen mit den Konfirmanden sein Lied „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ zu Gehör gebracht.

Außer den offiziellen Gästen – dem Bürgermeister von Moorgrund, Herrn Schilling – Herrn Luther vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (der einen Scheck in Höhe von 7.000,00 € für die Lutherzimmer überreichte und der selbst ein Nachkomme der Möhraer Luther-Familie ist) und Herrn Dr. Jäger vom Lutherhaus in Eisenach – war noch Herr Pfarrer i. R. Möller anwesend, der aus gesundheitlichen Gründen 1963 die Gemeinde verlassen musste, dort aber noch als der „Fußball-Pfarrer“ bekannt ist.

Unter dem Schutz des Kruzifixes begab sich dann die ganze Gemeinde zum Dorfgemeinschaftshaus. In der 2. Etage befinden sich die beiden Lutherzimmer, die auf regen Besuch hoffen! An den Wänden sind Szenen aus Luthers Leben malerisch gestaltet von Herrn Herbert Lochner, die Ausstellung ist liebevoll zusammen gestellt und gibt einen guten Überblick über die Luther-Familie.

Eine Zusammenstellung der Nachkommen des Großvaters Heine Luder in Möhra liegt jetzt bei Pfarrer Neumann und kann von Interessierten eingesehen werden.

Friedel Damm, Stahnsdorf

Am 8. November 2002 war es in Zeitz soweit

13 Mitglieder gründen den „Förderverein Lutheriden-Bibliothek“

Am 08. November 2002 wurde auf Initiative des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung e.V. in der Stadtbibliothek „Martin-Luther“ - in Zeitz der „Förderverein Lutheriden-Bibliothek“ gegründet. Als Gründungsmitglieder konnten wir 13 Personen vermerken und in der Teilnehmerliste festhalten.

Heinrich Streffer, Schriftführer der Lutheriden-Vereinigung e.V., übernahm die Versammlungsleitung, Als Protokollführerin fungierte Friedel Damm. Herr Streffer erläuterte nach seiner Begrüßung den von Frau Friedel Damm entworfenen Satzungsentwurf, der mit wenigen, mehr redaktionellen Änderungen, einstimmig bestätigt wurde.

Die verabschiedete Satzung ist diesem Familienblatt in Kopie beigefügt.



Die Gründungsmitglieder von links: Burckhard Clasen, Wolfgang Liebehenschel, Nevenka und Werner Sartorius, Jochen Sauerbier, Henriette Rossner, Sigrig Ritter, Emil Damm, Brunhild Urban, Eve-Rose Streffer, Sylvia Richter, Friedel Damm und Heinrich Streffer.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt betraf dann die Mitgliedsbeiträge, die mit 30,00 EUR pro Jahr beschlossen wurden. Die Beiträge sollen ebenso wie die erhofften weiteren Spenden steuerlich absetzbare werden. Nach Eintragung des Vereins im Vereinsregister und der Unbedenklichkeitsbescheinigung durch das Finanzamt Zeitz, können wir dann entsprechend Spendenbescheinigungen ausstellen. Wir hoffen sehr, diese Voraussetzungen innerhalb kurzer Zeit zu schaffen.

Bei der anschließenden Vorstandswahl wurde Frau Friedel Damm zur Schriftführerin, Frau Nevenka Sartorius zur Schatzmeisterin, Frau Sigrig Ritter - die Leiterin der Stadtbibliothek „Martin Luther“ Zeitz - sowie Frau Brunhild Urban - ihre engagierte Mitarbeiterin - zu Beisitzern und der Unterzeichner zum Vorsitzenden gewählt. Bis zu 2 weiteren Beisitzer-Persönlichkeiten sollen vom Vorstand noch gewonnen werden.



Der gewählte Vorstand im Raum der Lutheriden-Bibliothek, von links: Nevenka Sartorius (Schatzmeisterin), Brunhild Urban (Beisitzer), Friedel Damm (Schriftführerin), Sigrig Ritter (Beisitzer) und Jochen Sauerbier (Vorsitzender).

Herr Werner Sartorius würdigte zum Abschluss des offiziellen Teiles die Vereinsgründung als einen ersten Schritt zu einer erfolgreichen Entwicklung der Lutheriden-Bibliothek. Da die Pflege der Bücher und der Ausbau der Bibliothek die Mittel der Lutheriden-Vereinigung bei weitem übersteigen würden, ist es wichtig, über die Gemeinnützigkeit Partner zu finden, um sich Restaurierung und Zukauf leisten zu können.

Die nächsten Schritte sind nun, die Harmonisierung der Satzungen der Lutheriden-Vereinigung und des Fördervereins hinsichtlich der Anerkennung der Gemeinnützigkeit, die dann schnellstmöglichst beim Finanzamt Zeitz beantragt werden soll. Wegen der Berechtigung zu steuerlich absetzbaren Spenden wird die Satzung der Lutheriden-Vereinigung e.V. etwas geändert werden müssen.

Natürlich erfolgt umgehend die Anmeldung des Fördervereins beim Amtsgericht Zeitz und die

Kontoeröffnung bei der Sparkasse Burgenlandkreis in Zeitz.

Am Tag nach der Gründung entwickelte der Vorstand dann im Hause Rossner, Stephanstr. 18, 06712 Zeitz, seine Vorstellungen über Zweck und Ziel des Fördervereins.

Nach der Satzung:

- a) Pflege des Bestandes der Lutheriden-Bibliothek, die Eigentum der Lutheriden-Vereinigung e.V. ist.
- b) Finanzierung notwendiger Restaurierungen.
- c) Einrichtung von Buchpatenschaften.
- d) Die antiquarischen Zukäufe.
- e) Ergänzungen durch Kauf von Neuerscheinungen.
- f) Übernahme bzw. Teilübernahme der Personalkosten einer Kraft, die die Lutheriden-Bibliothek innerhalb der Stadtbibliothek ‚Martin-Luther‘ Zeitz betreut.
- g) Kontaktpflege zu gleichartigen Einrichtungen.

Wir denken, dass die in ihrer Art einmalige Lutheriden-Bibliothek im Hause der Stadtbibliothek ‚Martin Luther‘ in Zeitz eine Chance bedeutet, das Vermächtnis Luthers zu pflegen und auszubauen.

Vielleicht gelingt es durch Zukäufe, Internet und Erblasse einerseits und andererseits durch die Vernetzung mit den Lutheriden, der Stadt Zeitz, der Stiftung Luthergedenkstätten – Lutherhaus Wittenberg - und evtl. Universitätsbibliotheken der zur Zeit noch kleinen Sammlung eine überregionale Bedeutung zu wachsen zu lassen.

Für die Stadt Zeitz, mit den Museen in der Moritzburg und der Landesgartenschau 2004 sind hier auch Synergieeffekte mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten denkbar.

Herr Werner Sartorius formulierte den ultimativen Wunsch - den auch prompt die Mitteldeutsche Zeitung veröffentlichte -, dass diese Bibliothek einst zum Weltkulturerbe zähle.

Wünsche sind eine Sache, die Niederungen der Wirklichkeit eine andere.

Um die ersten Schritte und realisierbaren Ziele, insbesondere die Restaurierung und den Zukauf

von wichtigen Büchern zu ermöglichen, benötigt Frau Nevenka Sartorius - unsere neue Schatzmeisterin - eine gut gefüllte Kasse. Um dies zu erreichen, bitten wir um viele Mitglieder aus der Lutheridenfamilie mit Anregungen und Mitgliedsbeiträgen, die mit 30 EUR pro Jahr unserer Meinung nach relativ moderat sind. Die steuerliche Absetzbarkeit wurde uns zwischenzeitlich bereits vom Finanzamt Zeitz kurzfristig in Aussicht gestellt. Der Beitritt kann durch ein formloses Schreiben an ein Vorstandsmitglied erfolgen.

In diesem Sinne hoffen wir, das Gedankengut Martin Luthers erfolgreich zu pflegen.

Jochen Sauerbier
- Vorsitzender -

Bereits am nächsten Tag, am Samstag 9. November erschien in der Mitteldeutschen Zeitung nachfolgendes Bild mit Text. Damit wurde die Öffentlichkeit in und um Zeitz informiert:

Wertvolle Sammlung erhält in Zeitz einen Förderverein



Gestern Abend stand in Zeitz die Gründung eines Fördervereins Lutheriden-Bibliothek in der Stadtbibliothek „Martin Luther“ auf dem Programm. Genau dort hat die Lutheridenbibliothek, um die sich der Verein kümmern will, seit 1998 ihre Heimat gefunden und ist öffentlich zugänglich. Leiterin Sigrid Ritter (vorn), hier mit Mitarbeiterin Sylvia Richter, hält eines der wertvollen Stücke in Händen. MZ-Foto: Hartmut Krimmer

Ein Blick in die Bibliothek der Lutheriden.

Im Jahre 1997 wurden die Weichen gestellt, dass unsere in Jahrzehnten gesammelten Bücher und anderen sammelwürdigen Gegenstände, endlich zusammengetragen werden konnten und in der Stadtbibliothek Zeitz einen würdigen Aufbewahrungsort fanden. Inzwischen hat die Stadt Zeitz der Bibliothek den Zusatz „Martin Luther“ gegeben. Anlässlich einer Vorstandssitzung am 8. / 9. November 2002 habe ich wieder einige Bücher, teils Ankäufe, teils Spenden unserer Mitglieder in die Bibliothek bringen können.

Wie ich mich überzeugen konnte, ist hier Frau Urban die „Seele des Geschäfts“. Frau Urban ist eine ABM-Kraft die sich derart in die Luther-Materie eingearbeitet hat, dass es einem Spaß macht die Lutheridenbibliothek zu besuchen. Es gehört eben doch ein wenig mehr dazu eine derartige Sammlung zu betreuen, und nicht nur alles Zusammengetragene auf einen Haufen zu schmeißen. Da wollen die Bücher katalogisiert werden, gesammelte Zeitungsausschnitte sortiert und archiviert werden. Welch eine Ordnung herrscht jetzt in dem, uns dankenswerterweise von der Stadtbibliothek Zeitz, zur Verfügung gestelltem Raum. Auch Anfragen aus dem In- und Ausland werden sach- und fachgerecht beantwortet. Selbstverständlich sind wir vom Vorstand stets bereit, sie bei besonderen Anfragen zu unterstützen. Aber auch Projekte entwickelt Frau Urban, die unter anderem Jugendliche in die Welt der Reformation einführen sollen. Wenn dies auch stets in Absprache mit der Bibliotheksleiterin Frau Ritter erfolgt, kann solche Arbeit nur von jemanden geleistet werden, der auch Interesse an solch einem Gebiet oder Themenkreis hat. Ich verweise hierzu auf den Artikel der Frau Urban über die Altenburger Grabsteine in einem unserer letzten Hefte. In diesem Zusammenhang möchte ich im Namen des Vorstandes aber auch im Namen unserer Mitglieder einmal ein herzliches Dankeschön, ich kann schon sagen „unserer“ Frau Urban sagen.

Dass alles mit Geld verbunden ist, ist wohl allen Mitgliedern klar. Aber durch die Gründung des „Förderverein Lutheriden-Bibliothek“, sie lesen dazu an anderer Stelle, hoffen wir die notwendigen Mittel beschaffen zu können, den weiteren Auf- und Ausbau der Bibliothek sicher zu stellen.

Emil Damm -Schatzmeister-
zuständiges Vorstandsmitglied für die Bücherei



Liebe Leserinnen und Leser unseres Familienblattes.

Es ist uns bestimmt nicht leicht gefallen im letzten Heft eine Aufstellung der Nichtzahler zu veröffentlichen und nun die Konsequenzen zu ziehen wie wir es angekündigt hatten. Dennoch möchte ich ein paar Zahlen zu dem Ergebnis sagen. Genannt hatten wir 39 Personen. Von sieben Personen haben wir eine Einzugsermächtigungen erhalten, neun Mitglieder haben sofort den, oft erheblichen Rückstand ausgeglichen. Bei der ganzen Aktion können wir einen Eingang von €620,00 verbuchen, also fast die gesamten Kosten für die Erstellung des Ihnen jetzt vorliegenden Familienblattes, welches wir ja so kostengünstig wie möglich, aber eben nicht umsonst erstellen und versenden können.

Im Namen der Lutheridenvereinigung möchte ich mich hiermit recht herzlich bedanken.

Das bei einer solchen Aktion Fehler vorkommen, sollte zwar nicht sein, ist aber dennoch geschehen. Ich entschuldige mich hiermit ausdrücklich und in aller Form bei Frau Annemone Hermann, aber ich konnte als Schatzmeister nicht wissen, dass sie unter dem Namen Luther-Hermann stets ihren Zahlungen nachgekommen ist. Bitte tragen Sie, liebe Frau Hermann, mir diese Unkenntnis nicht nach und überdenken Sie nochmals Ihre Mitgliedschaft in der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Emil Damm - Schatzmeister –

Er gehört zur Geschichte der Stadt

D. Martin Luther, unser Ahnherr in Leipzig

Die Stadt Eisleben, Eisenach, Erfurt und Wittenberg sind die Lutherstätten. Eigentlich könnte sich Leipzig auch das Recht nehmen durch die Disputation.

Man müsste aber einen kleinen Rückblick machen, wie es dazu kam. Martin Luther bezog 1501 die Universität in Erfurt. Er sollte Rechts-gelehrter werden, auf Wunsch seines Vaters. - Da erlebte er einen „Schreck vom Himmel“ - so ging er im Juli 1505 in das Augustiner Kloster in Erfurt. Am 2. Mai 1507 empfing er die Priesterweihe. 1508 bekam er die Berufung an die Universität Wittenberg als Professor der Philosophie. Nun weiß man nicht so genau, wann Luther 1510 oder 1511 im Auftrag des Augustiner Ordens eine Reise nach Rom unternommen hat. Die Pilgerfahrt hat aufwühlende Eindrücke hinterlassen. 1512 ist er wieder in Wittenberg und wurde als Doktor der Theologie promoviert. Hier hörte er von Tetzels Missbrauch vom Ablass in Jüterborg. So schrieb er im November seine 95 Thesen.

1519 kam Luther nach Leipzig zur Disputation. Er wohnte bei dem Buchdrucker Melchior Lotter gemeinsam mit Philipp Melancthon. Er durfte in den städtischen Klosterkirchen nicht predigen. Der Klerus der Stadt nahm eine durchaus feindliche Haltung gegenüber dem „Ketzer“ ein. Aber durch den Herzog Barnim v. Pommer (Rektor der Universität Wittenberg), durfte Luther in der Schlosskapelle der Pleißenburg predigen.

Es war am ‚Peter-Pauls-Tag‘, am 29. Juni, das Gerücht in der Stadt, Luther wollte predigen und viele Leute wollten ihn hören und sehen. Luther predigte über Math.16-13-9. Es passte ausgezeichnet zu dem Kernpunkt seiner Disputation.

Ein Sermon geprediget tzu Leipßgk

Dieses wurde in Leipzig gedruckt, dazu ein Abbild von ihm, was jedoch kaum Ähnlichkeit mit Luther aufwies.

Nun wissen wir, welche Kämpfe nach der Leipziger Disputation folgten. - Martin Luther hatte fast 20 Jahre Verbot wieder nach Leipzig zu kommen. - Anfang April 1521 kam der Reichstag in Worms. - Später am 4. Mai 1521 wurde er heimlich auf die Wartburg zu Eisenach gebracht. Er war vogelfrei. Auf der Wartburg wurde er Junker Jörg genannt.

Länger als 17 Jahre blieb Martin Luther der kühne Streiter und wurde vom Landesherren Georg von Sachsen verfolgt. Der Kurfürst Friedrich der Weise in Wittenberg schützte Luther. 1539 ist Herzog Georg von Sachsen verstorben. Der Herzog wollte in seinem Testament festhalten, dass Sachsen lieber an die Katholischen Böhmen zu geben sei. Sein plötzlicher Tod hatte das verhindert.

Nun kam der protestantische Herzog, Heinrich der Fromme, an die Macht. Zu Pfingsten 1539 erfolgte die Einführung der Reformation in Leipzig. Luther kam nach Leipzig und wohnte bei Dr. Stromer im Auerbachs Hof. Dr. Stromer war der aufgeklärteste Gelehrte seiner Zeit. Luther predigte zuerst in der Schlosskapelle der Pleißenburg. Das war seine zweite



Gedenktafel in Leipzig in der Hainstrasse.

Predigt. Die dritte Predigt fand in der Thomaskirche statt. Der Zustrom der Menschen war so groß, dass das Volk an Pfeilern und Absätzen dicht gedrängt stand. Es wurden sogar Leitern von außen angelegt, um durch zerbrochene Fenster die Predigt noch hören zu können. Leider ist das Thema der Predigt nicht mehr bekannt.

Im August 1545 besuchte Martin Luther wiederum Leipzig. Er wohnte dieses Mal bei dem hochgeachteten Humanisten Camerarius, der war ein geborener Bamberger, der seit vielen Jahren in Leipzig wirkte. Am 12. August predigte Luther in dem Dominikanerkloster über das Thema

Christus vertreibt die Krämer aus dem Tempel.

Das war seine vierte Predigt in Leipzig.

Am 18. Februar 1546 verstarb Martin Luther in Eisleben. Mit ihm ist ein Geistesheld seiner Zeit verstummt.

Die Pauliner Kirche in Leipzig steht auch noch in Beziehung zu Luthers Familie. Hier wurde Luthers Sohn Paul am 10. März 1593 standesgemäß vor der Kanzel in die Erde versenkt. Die Pauliner Kirche wurde im Mai 1968 vom damaligen DDR-Regime einfach weggesprengt.

So können wir heute sagen,

Luther gehört zur Geschichte der Stadt Leipzig

Die Reisen Luthers in die Stadt waren mehr als nur Besuche, sie waren Begegnungen in der Stadt Leipzig, die bleibende Eindrücke hinterließen, und dafür sind wir dankbar.

Für die Hilfe danke ich Herrn Professor Dr. Martin Petzold, Universität Leipzig.

Susanne Wirth, Leipzig *

Behutsame Instandsetzung und Sanierung nach knapp zweijähriger Bauzeit beendet: **Neueröffnung des umgebauten Lutherhauses in Wittenberg**

Nachdem die Dauerausstellung im Lutherhaus in Wittenberg am 3. Dezember 2000 geschlossen worden war, fanden dort umfangreiche Umbau- und Erweiterungsarbeiten statt. Im bekannten Hauptgebäude selbst wurden vornehmlich im 2. Stock die Räume baulich verändert und für die weitere Zukunft integriert. An der Südwestecke sind die uralten Fundamente des Klosterturmes gefunden und ausgegraben worden. Im Turm hatte Martin das sog. „Turmerlebnis“ *Allein durch die Gnade Gottes, nicht durch Werk und Feuer ist unsere Seele gerettet. Dazu Luther: ein Wohlgefall'n Gott an uns hat...*).



Das Lutherhaus in Wittenberg im neuen Glanz.

Als neuer Baukörper kam jetzt das alte Direktorenhaus als Hauptgarderobe und im 1. und 2. Obergeschoss als Sitz der Custoden der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt hinzu. Der ca. 4,50 m breite Bauwisch zwischen den beiden Giebeln der Gebäude ist als Glasverbindungsbauteil jetzt Zugang, Treppenhaus und Aufzug bis zum 3. Stock, das uralte „Katharinen-Portal“ dient künftig nicht mehr als Eingang.

Bauherr sind Stiftung, Bund und Land, die auch neben Lotto und Toto den Bau finanzierten. Architekten sind die im Berliner Denkmalschutz bereits bewährten Dipl.-Ing. Helge Pitz & Hoh aus Berlin-Steglitz.

Feierlich ist am 18. Oktober 2002 das noch nicht eingeräumte Haus durch den Vorstand und Direktor Dr. Stefan Rhein, den Ministerpräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Böhmer und den Architekten Pitz, im Beisein zwei Säle füllender Persönlichkeiten und Gäste von Staat, Stadt und Kirche der Öffentlichkeit mit Musik vorgestellt

worden. Wir Lutheriden waren eingeladen, Herr Sartorius entsandte den Unterzeichner mit Frau.



Freilegung eines Wandgemäldes im Erdgeschoss des Lutherhauses. Es stellt eine Kreuzigungsszene dar und stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert.

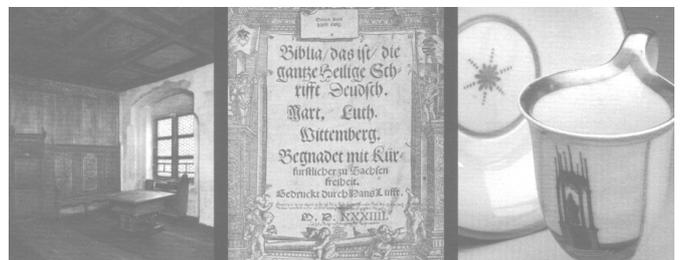
Motto des Rundgangs:

„Der unverstellte Blick“ - *Das neue Lutherhaus.*
Beim Empfang wurde mit Dr. Martin Treu auch über die neue Satzung für die Lutheriden-Bibliothek zu Zeitz gesprochen.

Am 7. März 2003 wird die neue Dauerausstellung über Martin und Katharina Luther im neuen Haus in Wittenberg feierlich eröffnet. Das verspricht wieder ein sehr großes Ereignis zu werden:

„LUTHERKINDER KOMMT UND SCHAUT,
WIE DER HERR DAS HAUS EUCH BAUT.“
Dort ist Eure familiäre Wurzel.

Wolfgang Liebehenschel



LEBEN

WERK

WIRKUNG

zu *Haus bei Martin Luther*

Unter diesem Motto wird die neue Dauerausstellung im Lutherhaus Wittenberg ab dem 7. März 2003 stehen. Von April bis Oktober ist sie täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr und November bis März außer Montags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

In der Dorfkirche von Berlin-Staaken

Neues Luther-Wand-Gemälde „VERSÖHNTE EINHEIT“



Katharina v. Bora – Martin Luther

Von links: Kopernikus, Zwingli, Calvin, Loyola, Th. Morus,

Müntzer, Bugenhagen, Melancton, Cranach
und Erasmus v. Rotterdam

Westlich von Berlin-Spandau/Havel liegt Staaken.

Bis 1961 verlief die noch offene Grenze zur Sowjetzone zwischen dem Ortsteil Staaken (West) und Staaken (Ost) sowohl durch den S-Bahnhof Staaken, der einen Westberliner und einen DDR-Ausgang hatte, als auch durch den Ort. Als böse Menschen am 13. August 1961 „die Mauer“ bauten, wurde Staaken zerschnitten. Sein Ostteil lag in Berlin-West, der Westteil in der „DDR“ – im Osten. Die kleine Dorfkirche war im Osten, dicht an der Mauer.

Nach der Maueröffnung im Jahre 1989/90 bekam sie einen rührigen Pfarrer Rauer, der die Einheit der evangelischen Gemeinde wiederherzustellen bestrebt war. Seine Mühen gipfelten in einem Gemeindefest, welches zur Wiedereinweihung der restaurierten Dorfkirche Alt-Staaken und des Wandbildes „VERSÖHNTE EINHEIT“ am 8. September 2002 stattfand. Über Tausend Menschen waren gekommen, um bei einem Festgottesdienst mit Bischöfin Christina Odenberg aus Lund/Schweden und General-Superintendent Passauer und herrlichem Chorgesang in der übervollen Kirche, die Enthüllung eines großen Wandgemäldes eines italienischen Künstlers zu feiern.

Lebensgroß sind alle Reformatoren und Persönlichkeiten vor und nach 1500 gemalt. In der Mitte unter dem Gekreuzigten stehen Katharina v. Bora und Martin Luther. Der Unterzeichnende hatte Gelegenheit im Gottesdienst in 5 Minuten den Reformator vorzustellen. Das war vor den kommunalpolitischen Personen, wozu der Bürgermeister von Spandau, Politiker aus dem Berliner Abgeordnetenhaus sowie kirchliche Würdenträger u.a. auch der katholischen Kirche gehörten, nicht ganz einfach.

Das Gemälde lädt ein, bei einer Reise einmal in Berlin-Staaken anzuhalten und die Personen in Ruhe zu betrachten. – Wir ehren Katharina von Bora – die Urmutter unserer Familienvereinigung – am 20. Dezember 2002, ihrem **450. Todestag**, mit stillem Gebet und einem Kranz in Torgau.

Wolfgang Liebehenschel

Geschehen und Geschichten

Unwetter in Stotternheim

Die schweren Herbststürme am letzten Oktoberwochenende richteten auch hohe Schäden im Erfurter Raum an, so u.a. an der seit August dieses Jahres begonnenen und kurz vor der Beendigung der Sanierung stehenden Dorfkirche des thüringischen – inzwischen zur Stadt Erfurt eingemeindeten – nördlich gelegenen Ortes Stotternheim. Der Orkan „entspitzte“ den eingerüsteten Turm der Kirche, dessen oberes Dachteil sich rücklings in das Kirchenschiff bohrte und traf in dessen inneren die bereits sanierte Orgel. Vorsichtige Schätzungen ergaben einen Gesamtschaden in Höhe von mehr als € 150.000,00. Absicht ist, das 1704 errichtete Gebäude im übernächsten Jubiläumsjahr fertig zu haben.

Ganz unbekannt wird es wohl niemanden sein und beim Lesen dieses Artikels kann die Erinnerung nicht ausbleiben, die Begriffe „Unwetter und Blitz“ schon einmal mit Stotternheim aus weiterer Vergangenheit in Verbindung gebracht zu haben.

Es war 1505, als Martin Luther auf der Rückreise von seinen Eltern wieder nach Erfurt wollte und ihn hier am 2. Juli ein Sturm mit heftigem Gewitter überraschte. Der Luftdruck eines in seiner unmittelbaren Nähe einschlagenden Blitzes schleuderte ihn zu Boden. Der sich schon länger mit dem Gedanken getragene, kürzlich erst Magister gewordene Jurastudent rief in diesem Augenblick nach der Hl. Anna und gelobte: „Ich will ein Mönch werden“. Ganz entgegen seines Vaters Wunsch löste er zwei Wochen später sein Gelübde ein.

Zuflucht Augustiner Kloster

Es war der Student Martin Luther, der am 17. Juli im Jahre 1505 an die Klosterpforte klopfte, sein Gelübde ablegte und als Mönch dem Kloster beitrug. Selbst 1949, fast 450 Jahre danach, diente diese Stätte – diesmal aus politischem Anlass – als Zuflucht und Versteck des von dem damaligen sowjetischen Geheimdienst NKWD verfolgten bis dahin sehr bekannten Erfurter Rechtsanwaltes und Notars Dr. Selmar Bühling.

Nach seiner Vorladung und Vernehmung durch den NKWD in der Kurmainzischen Statthalterei, der heutigen Landesregierung am Hirschgarten, und einer anschließenden kurzzeitigen Inhaftierung, versteckten ihn seine Freunde im Augustinerkloster. Von ihnen wurde er nach einiger Zeit – im Herbst – in einer Nacht- und Nebelaktion mit einem privaten PKW nach Sömmerda zum Nachtzug nach Berlin in den letzten Wagen gebracht, der bei der Ausfahrt nach West Berlin im „Grenzbahnhof“ Griebnitzsee nicht kontrolliert wurde.

Noch im Jahre 1949 wurde er zum Richter berufen, 1951 zum Landgerichtsrat bestellt und 1954 zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Berlin (West) ernannt. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand im September 1960 übernahm er die Mitarbeit an dem, den Juristen bekannten, „Formularbuch und Praxis der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ in sechs Auflagen zwischen den Jahren 1959 – 1975 von Kersten/Bühling – danach dann Appel – so wie der auch seinen „Kommentar der Kostenordnung für Notare“ herausbrachte. Erst mit seinem 80. Lebensjahr stellte er die wissenschaftlichen Arbeiten ein, nicht ohne vorher einen Nachfolger bestimmt zu haben.

Er war einer der wenigen Menschen, die fest, unverdrossen, sogar beharrlich von der Wiedervereinigung überzeugt war und so ist es auch sein großer Verdienst, die Gründung der „Vereinigung der Heimattreuen Erfurter“. Durch seinen großen Bekanntenkreis in Erfurt – seit 1924 Rechtsanwalt, seit 1929 Notar – gelang es ihm in kurzer Zeit eine ansehnliche Adressensammlung – akribisch und sorgfältig geführt – von Erfurtern im Westen und im westlichen Ausland zusammenzutragen, die nach und nach durch Mund zu Mund Propaganda auf 11.000 Personen anwuchs. Bei näherer Aufrechnung wurden damit rd. 27.000 ehemaliger Erfurter erfasst. Während die Stadt ca. 180.000 Einwohner hatte, entsprach die Anzahl der „West-Erfurter“ 15 %, also jeder 7. Bewohner war im Westen. Damit war die Grundlage gegeben und für ihn waren alle diese erreichbar geworden. Noch im Jahre 1960 begründete er und gab den ersten „Erfurter Heimatbrief“ (EHB) mit einem Grußwort des damaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer heraus. Es waren 72seitige, DIN A5 große Hefte, die dann regelmäßig zweimal jährlich im Mai und Dezember erschienen und sich durch Spenden trugen. Zur damaligen Zeit war diese Vereinigung die bisher größte einer Stadt Mitteldeutschlands überhaupt, gemessen an der Anzahl der zusammengetragenen Adressen. Die EHB enthielten eingangs Familiennachrichten, wie z.B. Sterbefälle aus der Heimatstadt, die aus Erfurter Zeitungen von einer pensionierten Beamtin des Postscheckamtes in anonymen Briefen Dr. Bühling erreichten und die ihm von den West-Erfurtern gemeldet wurden. Er verstand es, die sich unter den Anschriften gemeldeten Wissenschaftlern, Firmenbesitzern, Gärtnereibesitzern, Kleinunternehmern und anderen ehemaligen Bekannten aus der Heimat zu bewegen, Artikel mit wissenschaftlichen und geschichtlichen Inhalten für den EHB zu verfassen und bat diese auch um Spenden. So erschienen u.a. Veröffentlichungen über die Universität, Bibliotheken, Apotheken, Klöster bedeutende Bauten, wie auch über Napoleon, Dalberg,

Gneisenau usw. Vom ehemaligen Pfarrer der Augustiner Gemeinde Siegfried Hotzel erschienen : „Luther im Augustinerkloster zu Erfurt“ und „Es begann in Erfurt“ (Luthers Beginn).

Dr. Bühlings Absicht war es, das früher in Erfurt pulsierende Geistesleben im Westen aufrecht zu erhalten und weiter leben zu lassen, um bis zur von ihm fest verteidigten und damals vorausgesagten Wiedervereinigung während der deutschen Teilung keine Lücken aufkommen zu lassen. Von jeder Auflage der EHB legte er vier Exemplare zur Seite, um sie nach der Wiedervereinigung den Bibliotheken in Erfurt übergeben zu können, was gleich nach der Wende durch seine Nachfolger geschah.

Bereits im Jahr der Wende – so im Jahr der Wiedervereinigung- verfasste der Rektor der medizinischen Akademie zu Erfurt in Band 23, Beiträge zur Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte Erfurts, eine Zusammenstellung über Schriften der Universität, worin 27 wissenschaftliche Artikel aus dem EHB bereits aufgeführt sind und noch vor dem Erscheinen des 65. und letzten EHB im Dezember 1991 dadurch veröffentlicht wurden.

Dr. Bühlings Initiative ist es auch zu verdanken, dass sich die West-Erfurter Wiedersehen konnten. Bereits unmittelbar nach dem Mauerbau 1961 fand das erste dieser Art im bis 1920 zu Thüringen gehörenden Coburg statt. Danach folgten aller zwei Jahre die „Erfurter Heimattreffen“ im kurfürstlichen Schloss zu Mainz, einmal in der Rheingoldhalle, zweimal in Rotenburg/Tauber. Während die Teilnehmer vorwiegend den Sonnabend über anreisten, fand am selben Abend die große Wiedersehensfeier im großen Festsaal statt – bekannt vom Mainzer Karneval. Es trafen sich Familien, Verwandte, Bekannte, Freunde, Gemeinschaften aus Schulklassen, Sportvereinen und mehr, meist unverhofft, die inzwischen im Westen alle ein zu Hause gefunden hatten. Der Sonntagmorgen war ausgefüllt mit einem Festakt im selben Saal, die Bühnenrückwand geschmückt mit einem großen Gemälde mit den Wahrzeichen der Heimatstadt – Dom und Severi. Eingangs erklang vom Tonband die Gloriosa, danach die Nationalhymne, gespielt vom Rheinland-Pfälzischen Polizei-Orchester. Dr. Bühling hielt die Eröffnungsansprache. Danach war jeweils ein Gastredner eingeladen und sprach über Themen, wie u.a. der Wiedervereinigung, über Heimat, Thüringen als Stammland der Kultur, Europaentwicklung usw. Nach gemeinsamen Mittagessen reisten die Teilnehmer am Nachmittag wieder ab.

Kurz vor Vollendung der Vorbereitungen zum Heimattreffen 1977 verstarb knapp 82-jährig Dr. Bühling. Zur Beerdigung in Berlin-Steglitz ließen die Trauernden extra von Freunden aus Erfurt geholte „Heimaterde“ in seine Grabstätte fallen.

Nach seinem Tode wurde der EHB und die Heimattreffen von seinen Nachfolgern zuerst von Hessen, später vom Saarland aus weiter fortgeführt. Bis zur Wende, Jahresende 1989, waren genau 60 EHB, zusätzlich noch 3 Sonderdrucke erschienen und bis zum Dezember 1991 der 65. EHB als der Letzte.

Im großen Festsaal des Erfurter Rathauses fand im September 1991 das letzte Treffen, das einzigste auf heimatlichen Boden, zum Abschluss und zugleich zur Auflösung der „Vereinigung der Heimattreuen Erfurter“ statt. Vom Oberbürgermeister Manfred Ruge wurde die Eröffnungsansprache und ein Vertreter des letzten Vorsitzenden ein Vortrag über den Begriff „Heimat“ gehalten. Anschließend eröffnete der OB eine von einem Erfurter Elektroingenieur zusammengestellte Ausstellung über die Vereinigung, den EHB und der Treffen sowie der Begründung durch Dr. Bühling, sein Schaffen und Wirken.

Der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke verlieh Dr. Selmar Bühling 1968 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Im Jahre 1963 bewog er den Verfasser dieses Artikels zur Mitarbeit für die EHB, die Treffen mit zu organisieren und die Anschriften auf dem Laufenden zu halten. Von ihm wurde die am 22. April 1991 in Betrieb gegangene und am 5. Juli 1991 dem OB übergebene Anger-Uhr konzipiert, teils mitgebaut und gesponsert. Der viertelstündlich verhalten leise und vollständig laut vernehmbar erklingende Glockenschlag in dieser Uhr, ist der Berliner Freiheitsglocke entnommen. Er wurde vom Sponsor Dr. Selmar Bühling für seinen unermüdlichen Einsatz „Erfurt wiedervereinigt in Einheit und Freiheit“ eines Tages zu wissen, gewidmet.

Erst heute kann man die große Bedeutung der damaligen Unterbringung als Versteck vor dem Geheimdienst im Augustinerkloster in seinem vollen Umfang ermessen und ist sich dessen sehr bewusst, welchen unschätzbaren Wert diese Hilfe der Stadt und ihren Bürgern eingebracht hat.

Man bedenke, dass die ganze Initiative im Exil selbstlos für unsere Heimat zu arbeiten nur einer einzelnen Persönlichkeit zuzuschreiben ist.

Daher gebührt dem Kloster sowie seinen damaligen Mitarbeitern die höchste Anerkennung und ein ganz besonderer Dank für den Mut und die Entschlossenheit zu einem solchen Wagnis diesen Aufenthalt zur damaligen Zeit gewährt zu haben, zumal man sich dabei sehr wohl bewusst war, sich selbst noch in eigene Gefahr zu bringen.

Klaus-Perter Kirste, Berlin (ehemals Erfurt)

In Mühlhausen, ehemals Ostpreußen - heute russisch Gwardejskoje

Die Grabstätte der jüngsten Luther-Tochter Margarethe.

Im Jahr 1534 wurde Margarethe in Wittenberg geboren und erhielt ihren Vornamen nach Margarethe Luther geb. Lindemann, der Mutter des Reformators. Nach glücklichen Ehejahren mit Georg v. Kunheim in Mühlhausen, Kreis Preußisch-Eylau, Ostpreußen., wo sie neun Kinder gebar und von denen drei erwachsen wurden, ist sie im Jahre 1570 geliebt und unvergessen, in der damals schon alten, evangelisch gewordenen Patronatskirche Mühlhausen, heute heißt dieser Ort nun russisch ‚Gwardejskoje‘, beerdigt worden. Bis mindestens 1945 lag dort ihr Epitaph, daneben bis heute das wieder mühevoll restaurierte Epitaph ihres Ehemannes Georg. Er hatte die jüngste Tochter des zu dieser Zeit schon heimgegangenen Martin Luther anlässlich seines juristischen Studiums an der Universität zu Wittenberg lieben gelernt. Melancthon verhalf den beiden zu einer jungen Ehe, nachdem kurz zuvor auch Margarethes Mutter Katharina am 20. Dezember 1552 in Torgau gestorben war.

Die evangelisch-lutherische Kirche in Mühlhausen kam 1945 mit dem Norden Ostpreußens zur UdSSR. Königsberg heißt nun Kaliningrad. Die Kirche wurde – nach Zerstörung allen künstlerischen Gestühles, der Epitaphen, der Orgel und des Altares – ein Kolchoslagerschuppen.

Vor 8 Jahren begannen evangelisch-lutherische, deutsch-russische Familien aus Kasachstan mit ärmlichen Mitteln die Kirche vor dem Einsturz zu bewahren, leiteten 1994-96 die Hauptinstandsetzung ein und weihten sie wieder zur Gemeindekirche. Neuerdings gibt es dort die Pfarrerin Barbara Dirksen, und der zuständige neue Probst in Kaliningrad ist Heye Osterwald. – Großzügig hat in den letzten Jahren die Landsmannschaft Ostpreussen 10.000 DM und der Kirchenchor Weidenau bei Siegen 505 Euro für die Restaurierung der Kirche gespendet. – Dr. med. Peter Luther, ehemaliger Berliner Senator für Gesundheit, (Herkunft von Jakob, dem Bruder Luthers zu Drondorf), war im Sommer 2002 dort und hat sich in das Gästebuch der Kirche eingetragen. – Die Armut der evangelisch-lutherischen Gemeinde Gwardjeskoje ist unbeschreiblich groß. Man sitzt z.B. auf Kinoklappstühlen im Gotteshaus und die

Holzdecke über dem Chor droht herabzufallen. – Die Nachkommen des Ehepaares Luther sollten –



Die Patronatskirche in Mühlhausen, dem heutigen Gwardejskoje, im Winter 2001/2002.

wie es Dr. Peter Luther tat – mit Spenden auch kleinster Beträge (wofür der hochverdiente ‚Förderkreis Kirche Mühlhausen Kr. Preußisch Eylau e.V.‘ unter Leitung von Martin Lehmann, 53639 Königswinter, Tel: 02223-24533, freundlich bittet) nicht zurückhaltend sein. Eine Broschüre ist bei Hans Godau, Lüneburg, gegen Vorüberweisung von 4 Euro, Sparkasse Lüneburg, Konto 50109024, BLZ 24050110, zu erhalten.

Der Förderkreis ist selbstlos tätig, Spendenkonto: ‚Kirche Mühlhausen‘ bei der Sparkasse Bonn, Konto 43591304 (BLZ 380 500 00).

Schön wäre es, demnächst einen Bericht von Dr. med. Peter Luther in unserem Familienblatt abdrucken zu können!

Hier gilt es, den wenigen (22 deutsch-russische) Gemeindegliedern und dem Förderkreis für die historisch so wertvolle, opferfreudige und christliche Arbeit herzlich zu danken, die auch das Gedenken an unsere Margarethe v. Kunheim, geb. Luther, so aufmerksam wach halten !

Wolfgang Liebehenschel

Foto im Winter 2001/02 von Heinz Hohmeister



Gehört, gelesen aus der Presse von 1938

In dieser alten Schrift
(unter dem Titel rechts)
finden wir bei Frau
Susanne Wirth, Leipzig
diesen Bericht eines
Familientages vom
18./19. Juni 1938
in Wittenberg.



Familientag der Luther-Nachkommen

Die in der Lutheriden-Vereinigung zusammengeschlossenen Nachkommen D. Martin Luthers hielten einen Familientag in Wittenberg. Es wurde auch diesmal deutlich, welcher Geist in den Kreisen der leiblichen Nachkommenschaft des Reformators lebendig ist. In der Wittenberger Schloßkirche predigte der Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung, Pfarrer Clasen. Zur Kranzniederlegung in der Schloßkirche sprach der Schriftführer, Pfarrer i. R. Sartorius.

Phot.: Kurt Driese (4)

Links: In Luthers Predigtkirche.

Ganz unten: Begrüßung vor dem Wittenberger Rathaus.

Unten: Kranzniederlegung an Luthers Grab.

Zwei Luther-Kupferstiche in Oxford/England gefunden

In einem Graphik-Antiquariat in Oxford fand ich vor ein paar Jahren zwei alte Kupferstiche mit dem Halbporträt unsres Ahnherrn Martin Luther. Sie waren auf die Vorder- und Rückseite einer einzigen Pappe geklebt, die selber unbeschriftet war, also keinen Hinweis auf den Vorbesitzer gab. Diese raumsparende, aber unpraktische Aufbewahrungsart gab wohl den Ausschlag für einen sehr vorteilhaften Preis, so dass ich ohne Zögern zugriff. Wesentlich teurer war dann später die fachgerechte Ablösung von diesem störenden Bildträger.

Die beiden Kupferstiche stammen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und beide tragen zeitgemäße barocke Unterschriften in schöner Zierfraktur. Offensichtlich haben sie beide das gleiche Vorbild, ein Porträt (in Öl) von Lukas Cranach d.Ä., der selbst verschiedene Stiche nach der immer gleichen Vorlage geschaffen hat, die dann ihrerseits im Laufe der Zeit von anderen Künstlern nachgestochen worden sind. Dadurch wurde natürlich auch der Gesichtsausdruck verfremdet, was man im Vergleich mit Cranach-Vorbildern deutlich erkennen kann: die Mundpartie wurde vergrößert, die Stirn vergrößert, die Augen etwas enger zusammengedrückt, um nur die auffälligsten Merkmale zu nennen.

I

Um nun auf die beiden Porträtbilder näher einzugehen, beginne ich bei dem etwas größeren, das wohl auch ein paar Jahre älter als das zweite ist. Die Plattengröße ist etwa 23,5 cm hoch und 15,0 cm breit. Der Reformator ist halb nach links gewendet und bekleidet mit dem Lutherrock mit weiten Ärmeln. Darunter trägt er ein kragenloses dunkles Untergewandt, aus dem ein schmaler weißer Hemdkragen hervorlugt, der von einer weißen Schleife (wie auf den Cranach-Vorbildern, z.B. auf dem Porträt-Stich von 1551) zusammengehalten wird. Mit beiden Händen hält er die offene Bibel, in der der Anfang des Evangeliums am Pfingstmontag aus dem Johannes-Evangelium wortwörtlich zu lesen ist:

Joh. III, 16: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben etc.“

Die Bibel liegt mit ihrem Rücken auf einer Tischplatte, auf die der Graveur seine Initialen geschrieben hat: „C.M fecit.“ Nach Nagler (siehe Literatur unten) muss es sich um Christoph Metzger handeln, der um 1660 - 1680 in Frankfurt a.M. als Kupferstecher tätig war. Unter dem Bild steht folgender Text in barocker Zierfraktur:

„D. Marthin Luther, ward gebohren zu Eißleben in Sachsen den 10. tag Novembris, A°. 1483. und Starb in seinem Vatterland den 18. tag Hornung, A°. 1546, Ætatis 63. sepultus Vitebergæ.

Herr Doctor Luther war der weltberühmte Schwan,
Von deme Johann Huß der theüre Mann gesaget
und der mit großem geist sich ritterlich gewaget
Die irrthum volle Welt mit Gott zu greiffen an. J. H. A.“

Welcher Theologe oder Dichter sich hinter diesem Monogramm verbirgt, das konnte ich nicht klären, mir steht nur die *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche* zur Verfügung, aus der indessen kein Theologe J.H.A. zu entnehmen ist, der sich als Lutheraner besonders hervorgetan hätte. Vielleicht gelingt es einem Leser dieser Zeilen, das Monogramm aufzulösen.



D. Martin Luther nach Lucas Cranach d.Ä. (1551)

II

Der zweite Porträt-Stich ist ein wenig kleiner. Die Kupferplatte ist etwa 16,5 cm hoch und 10,8 cm breit. Oben links im Bild sieht man die etwas verfremdete Lutherrose, in der das Herz fehlt. Die leicht nach links gewendete Haltung ähnelt der auf dem ersten Stich, nur hält Luther hier ein geschlossenes Buch in beiden Händen. Hierzu gibt es bei Cranach einen ganzfigurigen Stich aus dem Jahr 1546 als Vorbild (mit der Überschrift: „Wahrhaftige Bildnis des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Seines Alters LXIII Jar.“) Mein Stich ist gegenüber dem Cranach-Vorbild - auf dem Luther ebenfalls die geschlossene Bibel in Händen hält - bezeichnenderweise seitenverkehrt. Denn weil die Kopie auf eine Kupferplatte übertragen wurde, musste das Bild beim Druck spiegelverkehrt erscheinen. Dass manche Details von dem Cranach-Vorbild abweichen, erklärt sich wohl dadurch, dass unser Stecher bereits nach einer Kopie gearbeitet hat.

Die Unterschrift des Bildes ist in seiner barocken Zierfraktur noch künstlerischer und dekorativer als die meines ersten Stiches. Sie lautet:

„Eigentliche Bildnuß
Des Hoherleuchten Ehrwürdigen
hochgelehrten Mann Gottes und Herrn
Martini Luthers, der Heyligen Schrifft Doctorn,
weylant Predigern und Professorn zu
Wittenberg
Strasburg bey Johan Tscherning Auf S. Tomas Pla[tz]“

Dieser Hinweis auf den Ursprung des Kupferstiches gibt einige Rätsel auf, ist doch ein Mitglied der Familie Tscherning in Straßburg unbekannt, wenn man im *Thieme-Becker* nachschlägt. Man liest dort lediglich, daß es sich um eine schlesische Künstlerfamilie handelt, die als jüngsten Sproß den in verschiedenen Städten Schlesiens und in Königsberg zwischen 1684 und 1729 nachweisbaren Kupferstecher Johann Tscherning hervorgebracht hat. Weil ich damit nicht weiter kam, fragte ich in der National- und Universitätsbibliothek von Straßburg an. Von dort erhielt ich einen freundlichen Brief und die Photokopie eines Privatdrucks mit dem Titel "Tscherningsches Vergissmeinnicht. Altes und Neues über die Familie Tscherning aus Bunzlau", 1905. Aus dieser Schrift geht hervor, dass die Familie wegen ihres evangelischen Glaubens nach Straßburg übersiedelt ist, wo sie drei Generationen später aus eben demselben Grund wieder wegziehen musste. Aus der mittleren Generation stammte Johannes der jüngere, der 1631 geboren wurde. 1654 heiratete er zum ersten Mal.



Martin Luther.
Kupferstich. Straßburg Ende 17. Jahrhundert



D. Martin Luther
nach Lucas Cranach d.Ä.
„Wahrhaftige Bildnis ...“ (1546)

Seit 1673 besaßen sie ein Anwesen an der Ecke der Schumachergasse und des Thomas-Platzes, und - das wird ausdrücklich erwähnt - "es existierten noch alte Stadtpläne und Bilder mit der Aufschrift: 'Zu haben bei Johannes Tscherning, Thomasplatz.'" Johannes der jüngere starb im Jahre 1704. Damit wäre die Entstehungszeit des Kupferstichs im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts gesichert. Allerdings ist der Stecher dieses Lutherporträts nicht bekannt. Aus der Familiengeschichte geht nicht hervor, dass einer der zahlreichen männlichen Mitglieder auch Kupferstecher gewesen sei. Durchweg übten sie den Beruf eines Buchhändlers und Buchbinders aus. So auch unter anderen die beiden Söhne Johannes, geb. 1655, und Johann Peter, geb. 1657. Interessanterweise taucht bei beiden als einer der Taufpaten der Kupferstecher Peter Aubry auf, der als Vetter bezeichnet wird. Möglicherweise war er der Urheber des zweiten Lutherporträts.

Dr. Carl-Wilhelm Clasen, Rheinbach

Literatur: Dr. G. K. Nagler, *Die Monogrammisten* (2. Band. CF-GI.). München und Leipzig 1858ff. - *Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*. 24 Bde, Leipzig 1896-1913. - Thieme, Ulrich, und Felix Becker, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler...*, Leipzig 1907 - 1950. - 1472-1553 Lucas Cranach d.Ä. *Das gesamte graphische Werk*. München 1972.

Stadt Torgau / Elbe

Stadtverwaltung



Stadtverwaltung • Postfach 1152/1162 • 04851 Torgau/Elbe

Lutheriden-Vereinigung e.V.
1. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel
Machnower Straße 30

14165 Berlin

Torgau, 31.07.02
Amt/SG: Kultur-, Bildungs- und
Sozialamt
Bearbeiter: Herr Dr. Reiniger
Telefon: 748340
E-Mail M.Reiniger@torgau.de

Einladung zum Familientag der Lutheriden in Torgau 2004

Sehr geehrter Herr Lebehenschel,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 14. Juli d. J.

Wir bedanken uns gleichfalls für das Interesse der Lutheriden-Vereinigung, die ihren nächsten Familientag in unserer schönen Reformations- und Renaissancestadt abhalten möchte. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Jahr 2004 und wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und viele anregende Gespräche und bleibende positive Eindrücke.

Gerne stellen wir den Lutheriden Räumlichkeiten der Stadtverwaltung – vielleicht im Rathaus oder in der neuen Stadtbibliothek – für das Familientreffen zur Verfügung. Teilen Sie uns bitte rechtzeitig den genauen Termin Ihres Kommens im September mit, damit wir Ihnen die Räume reservieren können. Sollten mich keine anderen unaufschiebbaren Termine davon abhalten, bin ich gerne bereit, an der Eröffnung Ihres Familientages teilzunehmen.

Ich wünsche Ihnen und dem Vorstand der Lutheriden alles Gute. Ich denke, mit Torgau als Austragungsort des nächsten Familientreffens haben Sie eine gute Wahl getroffen. Wir werden Sie bei Ihren organisatorischen Vorbereitungen in unserer Stadt unterstützen. Halten Sie sich hierbei an Herrn Dr. Reiniger vom Kultur-, Bildungs- und Sozialamt.

Mit freundlichen Grüßen

Staudt
Bürgermeisterin

**Evangelische Marienkirche Torgau/Elbe
Pfarramt**

Pfarramt • Pfarrstraße 5 • 04860 Torgau/Elbe

Lutheriden-Vereinigung e.V.
1. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel
Machnower Str. 30
14165 Berlin



V D M I Æ

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen Datum
25.08.2002

Betreff: **Einladung zum Familientag der Lutheriden in Torgau 2004**

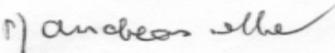
Sehr geehrter Herr Liebehenschel,
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern !

Mit grosser Freude nehmen wir zur Kenntnis, dass Sie im Jahr 2004 Ihren Familientag in Torgau durchführen möchten. Es ist sicher für beide Seiten ein grosser Gewinn: für Sie in der Stadt, die aufs engste mit Ihren Stammeltern verbunden ist und die bis dahin weitgehend saniert sein wird, zumal sie vom Hochwasser verschont blieb; für uns Torgauer, denen dadurch Geschichte zur lebendigen Gegenwart wird. Wir möchten als Ev. Kirchgemeinde die Einladung, die durch die Stadtverwaltung Torgau ausgesprochen wurde, bekräftigen. Sie, die Lutheriden-Vereinigung sind uns herzlich willkommen.

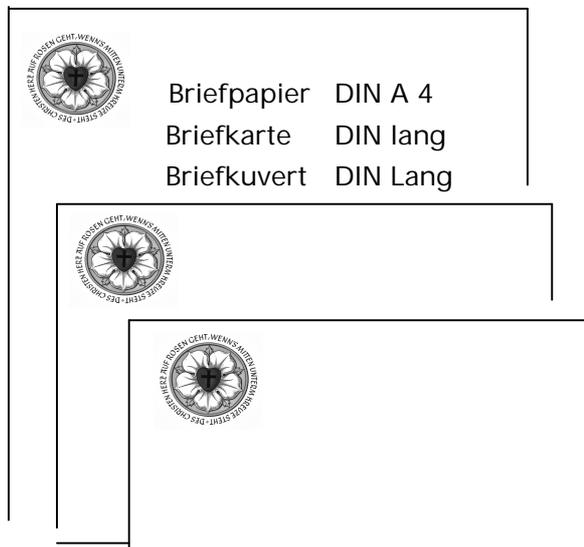
Wir möchten auch jetzt schon Ihnen die Möglichkeit zusichern, den Gottesdienst in einer der beiden Torgauer ev. Kirchen aktiv mitzugestalten. Weiterhin wäre es schön, könnte es an diesem Tag eine wie auch immer geartete Veranstaltung geben, zu der öffentlich eingeladen wird.

Gott segne Sie und schenke Ihrem Vorhaben einen guten Erfolg. Soweit es in unseren Kräften liegt, möchten wir Ihnen dabei helfen.

Mit freundlichen Grüssen


(Pf. Andreas Rothe,
Vorsitzender des Gemeindegemeinderates)

Das Briefpapier mit der Luther-Rose.



Briefpapier DIN A 4
Briefkarte DIN lang
Briefkuvert DIN Lang

Eine Packung besteht aus:
50 Blatt Briefbögen A 4
50 Briefkarten DIN Lang
90 Briefkuverts DIN Lang

(Reduzierung wegen des Gewichts
- keine Portoerhöhung)

1 Briefpapier-Set kostet:

16,-- €

(einschließlich Versandkosten/Porto)

Zu bestellen bei:
Heinrich Streffer, Lessingstrasse 46 in 85646 Anzing

Illustrationen aus dem 19. Jahrhundert

Luthers Leben – Stahlradierungen von Gustav König

5. Folge

Eine Zusammenstellung von Heinrich Streffer

Radierung Nr. 9 – Bildgröße 8,4 x 9,5 cm

Luther liegt ohnmächtig, die Bibel in der Hand, in seiner Zelle. Freunde bringen ihn durch

Lautenspiel wieder zur Besinnung

Der Künstler führt uns in Luthers Klosterzelle zu Erfurt: wir sehen den von Seelenkämpfen und Kasteiungen geschwächten Jüngling, wie er, in die heilige Schrift sich vertiefend, ohnmächtig geworden, so dass die Klosterbrüder nur durch die Macht der Musik ihn zu erwecken vermögen.

Nach Seckendorfs Bericht mag dieser Vorfall wahrscheinlich in Wittenberg stattgefunden haben, wo Luthers Freund Edenberger den Ohnmächtigen durch ein geistliches Lied erweckte, das er mit Chorknaben vor der Tür anstimmte. Der Künstler folgte allerdings der bekannteren Annahme, der zufolge dies im Erfurter Kloster vorging; in der Tat ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Art der Vertiefung und Erweckung mehr als einmal sich wiederholte. „Denn die Musik – so pries er sie – sei einem betäubten Menschen das beste Labsal, dadurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und frisch werde.“

„Ich machte mich (erzählt er von jener Zeit) so vertraut mit der Bibel, daß ich von jenem Spruche wußte, auf welcher Seite, an welcher Stelle er stand. Kein anderes Studium gefiel mir als das der Heiligen Schrift; ich las eifrig darin, prägte sie meinem Gedächtnis ein. Manchmal lag mir ein einziger sinnreicher Spruch den ganzen Tag in Gedanken.“



Radierung Nr. 10 – Bildgröße 8,65 x 9,8 cm

Luther, geistig und körperlich ermattet, wird durch den tröstenden Zuspruch eines alten Klosterbruders neu gestärkt.

Aber noch kräftiger, als es die Tonkunst vermag, erquickt ihn das lebendige Wort Gottes aus dem Munde eines Gläubigen.

„Da schickte ihm Gott – erzählt Mathesius – einen alten Bruder im Kloster zum Beichtvater; der tröstet ihn herzlich und weiset ihn auf die gnädige Vergebung der Sünden, wie sie in dem apostolischen Glaubensbekenntnis verkündet wird, und lehret ihn aus der heiligen Bernhards Predigten: er müsse für sich selber auch glauben, daß ihm der barmherzige Gott und Vater durch das einige Opfer und Blut seines Sohnes Vergebung aller Sünden erworben habe, und solche durch den heiligen Geist in der apostolischen Kirche im Worte der Absolution verkündigen lasse. Dies ist unserm Doktor ein lebendiger und kräftiger Trost in seinem Herzen gewesen – wie er denn seines Beichtvaters mit großen Ehren oft erwähnt und ihm herzlich gedanket hat.“

Seckendorfs Bericht, dass Luther auf dem Krankenbette von dem alten Bruder getröstet wurde, beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit einem früheren Falle, wo Luther noch vor seinem Eintritt ins Kloster schwer erkrankt und (nach Mathesius' Erzählung) von einem alten Priester mit den Worten ermutigt wurde: „Mein Bakkalaureus, seid getrost! Ihr werdet auf diesem Lager nicht sterben; unser Gott wird noch einen großen Mann aus Euch machen, der viele Leute wieder trösten wird. Denn wen Gott lieb hat, und wen er zur Seligkeit erziehen will, dem legt er zeitlich das Kreuz auf, in welcher Kreuzeschule geduldige Leute viel lernen.“ – Doch hatte der Künstler ein gutes Recht dazu, uns Luther auch hier im Kloster als einen Kranken darzustellen; erzählt er ja selber von jenen Zuständen: „In den hohen Anfechtungen, darin ich gewesen, die meinen Leib gar verzehrten, daß ich nicht wohl Atem hatte, – konnte mich schier kein Mensch trösten.“

Die Kraft des Lebens, die der „Gemeinschaft des Glaubens“ inwohnt, hat Luther zum ersten Male bei dem Worte jenes Greisen ganz erfahren; es war seine erste Ahnung der wahren, unvergänglichen Kirche.



* Die Texte in diesen Folgen stammen aus dem Büchlein: „Dr. Martin Luther. Der Reformator. In bildlichen Darstellungen von Gustav König.“ Verlag Carl Hirsch, Konstanz. 1905

„Martin Luther und Katharina von Bora“ eine Aufführung auf Schloss Augustusburg **Lutheride besucht die Luthergala auf Schloss Augustusburg**

Der ‚Mittelsächsische Kultursommer e.V.‘, der sonst, wie der Name sagt, im mittelsächsischen Raum jährlich eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen organisiert, kam mit dieser literarisch-musikalischen Veranstaltung ins Erzgebirge aufs Schloss Augustusburg.

Erbaut unter Kurfürst August, als Jagdschloss auf dem Schellenberg zu Augustusburg, dient es heute als besondere kulturelle Begegnungsstätte mit Bedeutung weit über den Freistaat Sachsen hinaus.

In diese historische Kulisse, in die Schlosskirche Augustusburg, luden Sie ein:

der Reformator Martinus und ‚Herr Käthe‘

Erwartungsvoll fuhr ich am 6. Juli 2002 mit meiner Frau Anita ins ca. 20 km entfernte Augustusburg. Um es vorwegzunehmen, wir wurden nicht enttäuscht. Die Schlosskirche war gut besucht, als ‚Martin Luther und Katharina – Szenen aus dem Leben im Hause Luther‘ darboten. Umrahmt wurde das Ganze mit Musik aus der Zeit des Reformators auf eben solchen Instrumenten.

Nach der Veranstaltung hatte ich Gelegenheit meine „Ur-Ur-Ur...Großeltern“ -persönlich- kennenzulernen, was wir in einigen Fotos festgehalten haben.

Dem Veranstalter ein herzliches Dankeschön für diese gelungene Veranstaltung, mit der Bitte um Weiteres, denn die Bedeutung Luthers, besonders in Bezug auf aktuelle Geschehnisse lässt die Weitsicht seines Wirkens erkennen.



Im Bild von links: „Katharina von Bora - die Lutherin“ – dargestellt von Kerstin Djölf, der Lutheride Joachim Zacher und „Martin Luther“ - dargestellt von Norbert Hein.

Mit freundlichen Grüßen und einem herzlichen Glück-Auf aus dem Erzgebirge.

Joachim Zacher, Lengefeld



Aus Martin Luther - Das Magnificat verdeutscht und ausgelegt (1521)

Merke die Worte: Maria sagt nicht, man werde ihr viel Gutes nachsagen, ihre Tugend preisen, ihre Jungfrauschaft oder Demut erheben, oder etwa ein Liedlein von ihrer Tat singen, sondern allein davon, daß sie Gott angesehen hat, davon wird man sagen, sie sei selig. Das ist doch Gott die Ehre so rein geben, daß es nicht reiner sein könnte. Deshalb zeigt sie auf das Ansehen und sagt: „Siehe, von nun an werden mich seligpreisen usw., das ist, von der Zeit an, in der Gott meine Nichtigkeit angesehen hat, werde ich selig genannt werden“. Darin wird nicht sie gelobt, sondern Gottes Gnade über sie; ja, sie wird verachtet und verachtet sich selbst in dem, daß sie sagt, ihre Nichtigkeit sei von Gott angesehen. Darum rühmet sie auch ihre Seligkeit, ehe sie die Werke erzählet, die Gott ihr getan habe, und schreibt sie ganz allesamt dem göttlichen Ansehen ihrer Nichtigkeit zu. Aus dem können wir lernen, welches die rechte Ehre sei, damit man sie ehren und ihr dienen solle. Wie muß man zu ihr sagen?

Siehe die Worte an, so lehren sie dich so zu sagen: O du selige Jungfrau und Mutter Gottes, wie bist du so gar nichts gering, verachtet gewesen, und Gott hat dich doch so ganz gnädig und reichlich angesehen und große Dinge in dir gewirkt. Du bist derer ja keines würdig gewesen und (dennoch) ist über all dein Verdienst und hoch die reiche, überschwengliche Gnade Gottes in dir. O wohl dir, selig bist du von der Stund an bis in Ewigkeit, die du einen solchen Gott gefunden hast! usw. Du brauchst nicht zu denken, daß sie das ungerne höre, daß man sie solcher Gnade unwürdig nennet. Denn sie hat ohne Zweifel nicht gelogen, als sie selbst ihre Unwürdigkeit und Nichtigkeit bekennet, welche Gott garnicht aus ihrem Verdienst, sondern aus lauter Gnade angesehen habe.

Zitiert aus: Kurt Aland, Martin Luther Gesammelte Werke Bd. 5. In Digitale Bibliothek Bd. 63.

Burckhard Clasen



Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse

Freitag, 1. November 2002

Tourist-Verein setzt nun auch auf Luther und Reformation

Offerte wendet sich an historisch Interessierte

Leipzig hat viel zum Thema Reformation zu bieten: Deshalb will der Tourist-Verein jetzt Martin Luther, der 1519 auf der Pleißenburg seine berühmte Disputation gegen Johannes Eck bestritt, stärker in den Blickpunkt rücken. Bei der Vermarktung kooperiert der Verein künftig stärker mit anderen Luther-Städten. Bach habe aber weiter Vorrang.

Richard Schrupf reist heute nach Wolfenbüttel. Dort findet bis Sonntag das 4. Festival der Reformation statt. Tausende Gäste aus der ganzen Welt werden dazu erwartet. „Für uns eine gute Gelegenheit, das Thema Martin Luther und Leipzig zu kommunizieren“, so der Geschäftsführer des Leipzig Tourist Service (LTS). Natürlich haben Eisenach, Wittenberg, Eisleben bei diesem Thema die Nase vorn. Dennoch kann Leipzig viel Authentisches beisteuern. Immerhin hielt Luther in der ehemaligen Pleißenburg 1519 seine Disputation – bekannt auch als „Leipziger Kirchenschlacht“ – gegen Johannes Eck. Während dieser Zeit wohnte er in der Herberge des Buchdruckers Melchior Lotter in der Hainstraße, der als erster Luthers 95 Thesen als Plakatkdruck sowie mehr als 160 seiner Schriften herausgab. Und damit dessen Lehre verbreitete. „Lutheraner auf der ganzen Welt sind eine interessante Zielgruppe. Für sie ist Leipzig zwar nicht unbedingt die erste Wahl. Es lohnt sich aber, das Thema Reformation gemeinsam mit anderen Partnern zu bewerben“, sagte Schrupf. Wie das erfolgen könnte, diskutierte am Mittwoch das Tourismusfrühstück in der Moritzbastei.



Martin Luther

Dort wurde eins schnell klar: Reformation ist ein Thema für ganz Mitteldeutschland. Für Wittenberg ebenso wie für Torgau, das mit dem ersten protestantischen Kirchenbau – der 1544 eingeweihten Schlosskapelle – in die Geschichte einging. „Um das bekannt zu machen, haben wir viel nachzuholen“, gab Wolfgang Geppert

von der Torgauer Stadtverwaltung zu. Einen Aufschwung erhofft er sich von der sächsischen Landesausstellung „Glaube & Macht – Sachsen im Europa der Reformationszeit“ auf Schloss Hartenfels. Die beginnt am 24. Mai 2004, musste infolge der Flutkatastrophe um ein Jahr verschoben werden. Auch Wittenberg, das trotz Luther-Image gerade mal 250 000 Besucher pro Jahr anzieht, hofft auf Aufschwung durch Kooperation. „Letztlich schaffen wir es nur gemeinsam, aus der Nische ein großes Marktsegment zu machen“, so Stefan Rhein, Chef der Stiftung Luthergedenkstätten.

Bach bleibt natürlich Thema Nummer 1 für den LTS. Trotzdem legte er eine neue Reiseofferte „Leipzig, die Disputation und Luther“ auf, die nun stärker beworben wird. Damit will der LTS nicht nur Menschen, die religiöse Wurzeln suchen, sondern alle historisch Interessierten ansprechen. Doch auch die Religionen sind für die Tourismusbranche interessant: Ronald Kötteritzsch, Marketingchef des Congress Center Leipzig (CCL), glaubt, dass es für Veranstaltungen mit religiösem Charakter einen wachsenden Markt gibt. Das CCL bewerbe sich beispielsweise um eine Jugend-Konferenz des baptistischen Weltbundes im Sommer 2008 mit 6000 bis 8000 Teilnehmern. Kötteritzsch: „Leipzig hat es neben Berlin in die engere Wahl geschafft. Im November erwarten wir Besuch von internationalen Präsidium. Da werden wir unser Bestes geben, um die Gäste für Leipzig zu gewinnen.“

Mathias Orbeck

Nach Dambrüchen kämpfen Wittenberger um Lutherhaus

Wittenberg. Mit zusammengekniffenen Augen starrt Ludwig Uhmann auf die riesige Wasserfläche, die sich kurz vor der Wittenberger Altstadt in Richtung Süden schier endlos ausbreitet. In der Nähe des Elbtores stapeln bei Sommerhitze Männer und Frauen Sandsäcke zum Schutz eines Trafogebäudes. Obwohl alle verschwitzt und übermüdet sind, arbeiten sie fast ohne Pause. „Ich bewundere die Leute, die bis zur Erschöpfung kämpfen“, brummt der 79jährige Rentner, der sich auf seinen Stock stützt. Dann schaut er wieder dorthin, wo das Wasser überflutete Pratau und die Bundesstraße 2 liegen muss. Von der anderen Elbseite kommen sonst regelmäßig Tochter Heidrun und Schwiegersonn Dieter zu Besuch. Aber die Kinder müssen jetzt ihr eigenes Hauschen, in der Nähe des Bergwitzsees, vor der Flut sichern. Das Urlaubsparadies in der Dübener Heide, im Sommer sonst auch beliebtes Ausflugsziel der Leipziger, ist verwaist. Obwohl der Ort bereits am Sonnabend offiziell evakuiert wurde, halten einige

Dauercamper die Stellung. Bis in den Nachbarort Eutzsch hat sich die Elbe jedoch schon vorgeschoben. „Das Wasser drückt über einen Flutkanal auf den Ort. Dafür hält die Sperre an der B 2“, sagt Jochen Gebhardt, der hier seit Tagen Sand in Säcke schaufelt.

Geschäftiges Treiben herrscht im Lutherhaus. Die Eingänge zum weltweit größten Reformations-Museum sind durch Sandsäcke geschützt. Stefan Rhein, Chef der Stiftung, schaut regelmäßig in die tief gelegenen Keller des ehemaligen Augustiner-Klosters. „Auch wenn das Grundwasser in die Tonnengewölbe drückt, es besteht keine Gefahr für die Kunstwerke der Reformationszeit“, beruhigt er alle besorgten Fragesteller.

„Sieben Dämme sind bislang gebrochen. Die Elbe hat im Raum Wittenberg teilweise eine Ausdehnung von 15 Kilometern erreicht, mehr als 40 000 Menschen mussten evakuiert werden“, schildert Landratsamts-Sprecher Ronald Gauert die derzeitige Situation. Bernd Lähne

Das Heilige Grab und Martin Luther ...

Niederschles. Kurier v. 26. 10. 2002

Görlitz. Wolfgang Liebehenschel, Urgörlitzer und jetzt Berliner, mit dem Herzen aber immer noch in seiner Heimatstadt, hat jetzt Interessantes zum Heiligen Grab und Martin Luther erforscht. „Ein Zufall brachte mir das Wissen ein, dass der Sohn des Görlitzer Oberbürgermeisters Georg Emmerich und die Tuchmacherwitwe Agnes Finger, als sie im Jahre 1476 mit einer größeren Pilgergruppe unter Herzog Albrecht von Sachsen nach Jerusalem zogen, den Landrentmeister des Herzogs, Ritter Hans von Mergenthal aus Deutschen-Bora, Hirschfeld und Klitzschen kennengelernt haben müssen“, schreibt Liebehenschel über seine Erkenntnis-

Bora gewesen. Die beiden kannten sich aber nicht mehr. Von Mergenthals Witwe Anna, geb. von Schönberg, heiratete später den Ritter Jhan von Haugwitz, Großvater der Katharina von Bora.

„Somit bringt die Entstehungsgeschichte des Heiligen Grabes in Görlitz über die Fingerin und Emmerich eine bis jetzt verborgene, vorreformatorische, historische Verbindung zur Familie des Reformators hervor“, schlussfolgert Wolfgang Liebehenschel. Und weiter: „Das Heilige Grab in Görlitz und seine Entstehungsgeschichte erhält also eine grundlegende Vorgeschichte für die Reformation.“

Der bekennende Görlitzer und jetzige Berliner regt deshalb an, eine Dissertation über dieses Thema anfertigen zu lassen: „Es gilt, unter Einbeziehung der Reisegesellschaft von 1476, die das Heilige Grab nach Görlitz brachte, den Einfluss der Mergenthal- (spätere Haugwitz-) Familie auf Katharina von Bora als spätere Ehefrau des Reformators herauszufinden. Wenn Luther den Ritter des Heiligen Grabes, Georg Emmerich, als den heimlichen König von Görlitz bezeichnete, dann kommt das Wissen darüber sicher von seinem lieben Hieronymus Weller, dem Hauslehrer im Lutherhaus zu Wittenberg und bei Katharina von Bora.“

Niederschlesischer Kurier Görlitz Vom 26. Oktober 2002

se in einem Brief an die Evangelische Kulturstiftung Görlitz, den Förderverein zur Denkmalpflege für das Heilige Grab Görlitz und die Freunde der Städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur Görlitz.

Laut Liebehenschel ergibt sich Folgendes: „Durch Hans von Mergenthal entsteht eine hoch interessante Verbindung in die Familie des Reformators Martin Luther durch dessen Frau Katharina von Bora, da deren Großmutter – geb. Anna von Schönberg – in erster Ehe mit diesem Hans von Mergenthal verheiratet war. Pfarrer Hieronymus Weller, der jahrelang als lieber Bekannter und hoch geschätzt im Haus von Martin und Katharina Luther lebte, berichtete über Agnes Finger nach Aufzeichnungen des Mitpilgers Hans von Mergenthal.“

Dieser wiederum sei der Stiefgroßvater der Katharina von

Liebe Leserinnen und Leser,

sollten in Ihrer Zeitung Artikel zu Martin Luther, seinem Wirken und/oder Lutherstätten erscheinen, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns den Zeitungsausschnitt mit Hinweis auf den Zeitungstitel und Erscheinungsdatum überlassen.. Bitte an den Schriftführer senden!

Danke.

Eisenach 22. Aug. 2002

Reformation schafft Pfarrhaus

Pfarrer Hagen jäger: Wichtigste Auswirkung des Schaffens Martin Luthers

Von Antje Lauschner

Eisenach. „Wenn er in Bette erwacht, sieht er ein paar Zöpfe neben sich liegen, welche er früher nicht sah...“ So beschrieb der Reformator Martin Luther (1483-1546) vor über 450 Jahren seine Ehe-Erfahrungen mit der entflohenen Nonne Katharina von Bora. Die Gründung des evangelischen Pfarrhauses sei eine der wichtigsten Auswirkungen der Reformation Luthers, meint Hagen Jäger.

Er ist der wissenschaftliche Leiter des Lutherhauses in Eisenach. Vom Zölibat – der pflichtmäßigen Ehelosigkeit bei Mönch und Nonne – zur Großfamilie mit vielen Kindern, Verwandten, Schülern und Gästen unter einem Dach verlief der Weg der beiden, erzählt er.

Das Lutherhaus besitzt mit dem Pfarrhausarchiv ein umfangreiches Zeugnis über das Phänomen Pfarrhaus, das Wirken von Pfarrern und ihren Kindern. So wie einst Katharina Bora mit viel Mühe und Fantasie das ehemalige Kloster in Wittenberg in ein gemütliches Heim verwandelte, taten es ihre Generationen von Pfarrfrauen bis heute gleich. Sie schufen damit eine wichtige Grundlage für kultu-

relle, politische, wissenschaftliche oder soziale Leistungen ihrer Liebsten, sagte Jäger, der Pfarrer in Großleupnitz bei Eisenach ist.

„Es ist das beste Stück idealen Lebens, welches ich in meiner Kindheit kennengelernt habe“, schrieb der Philosoph Friedrich Nietzsche über seine Kindheit im evangelischen Pfarrhaus. Später sagte die Autorin Elke Heidenreich: „Mir kommen die Jahre im Pfarrhaus wie eine Oase der Ruhe vor, dabei war es so ein unruhiges Haus: ein Büro mit ständigem Betrieb, Bettler, Kranke, Studenten, alle klingelten mit ihrer Not am Pfarrhaus.“

Durch alle Zeiten und Umbrüche wollte das evangelische Pfarrhaus ein offenes Haus für andere Menschen sein, erzählt Pfarrer Hagen. „Ich habe die armen Verjagten und Elenden aufgenommen...“, schrieb einst Katharina Zell über ihr Leben im Straßburger Pfarrhaus. Bis in die Gegenwart bietet das Pfarrhaus in Anlehnung an das Kirchenasyl Verfolgten sichere Zuflucht. Pfarrer Jäger erinnerte an den Pastor Uwe Holmer, der im Januar 1990 den DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker nach dessen Unterschrift in seinem Haus in Lobetal bei Berlin aufnahm.

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Thüringens besitzt mit dem Pfarrhausarchiv und umfangreicher Bibliothek einen einmaligen Schatz. Georg Samuel Dorfler, der Kometenbahnen berechnete, die Pädagogen Friedrich Fröbel und Christian Gotthilf Salzmann und der Pfarrersohn und Naturwissenschaftler Georg Forster stehen für die oft bahnbrechenden Leistungen.

Die Ausstellung spart die Haltung der Pfarrer während des Ersten Weltkrieges und des Nationalsozialismus nicht aus. „Die Mehrzahl war kaisertreu und sah den Imperialismus unkritisch“, sagte Jäger. Viele sympathisierten vor allem in der Frühphase mit den Nazis. Das Pfarrhaus war aber auch ein Ort des Widerstandes gegen die wachsenden Übergriffe des Staates. Mitglieder der Bekennenden Kirche versteckten Verfolgte und halfen ihnen zur Flucht ins Ausland. Dietrich Bonhoeffer oder Paul Schneider, der „Prediger von Buchenwald“, bezahlten den Widerstand mit ihrem Leben. Das Pfarrhaus war auch in der DDR Forum für Gesellschaftskritik. Theologen wie Friedrich Schorlemmer, Richard Schröder oder Markus Meckel prägten 1990 die friedliche Revolution.



Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse

Martinsmarkt in Eisleben

Bratenduft rund um Lutherdenkmal

Menschen kommen in Scharen - Pflützer bricht Lanze für Fußgängerzone - Händler zufrieden mit Geschäft

Von unserem Redakteur
BURKHARD ZEMLIN

Eisleben/MZ. Hochbetrieb rund um das Lutherdenkmal, der Martinsmarkt hat alle Erwartungen übertroffen und der Innenstadt gestern einen Besucheransturm beschert, wie ihn wohl selbst die kühnsten Optimisten kaum für möglich gehalten hätten. Die Parkflächen rund um die Innenstadt waren allesamt belegt. Besonders am Nachmittag war auf dem Markt kaum ein Durchkommen, an einigen Ständen bildeten sich zeitweise beachtliche Schlangen.



Sebastian reitet um den Markt und hat offensichtlich Spaß dabei.

Während auf dem Marktplatz unter den freundlichen Blicken des herausgeputzten Lutherpaares einige Gaukler ihren Schabernack trieben und mittelalterliche Musikanten aufspielten, um Bruder Martinus zum 519. Geburtstag zu gratulieren, hatte Bäckermeister Hans Morgenstern alle Hände voll zu tun, seinen Backofen anzuhelzen.

„Ich bin im Druck“, gab er zu verstehen, keine Zeit für eine Plauderei zu haben. Denn vor seinem duftenden Stand bildete sich eine Schlange, die Leute wollten frisches Backwerk haben, beispielsweise kleine Martinsbrote, nicht viel größer als ein herkömmliches Brötchen, nur eben aus Sauerteig. Zum Geruch frischen Brotes mischte sich Bratenduft. Hans-Jürgen

Kludaß grillte ein Schwein überm Holzkohlenfeuer, so dass manchem das Wasser im Munde zusammenlief. Und auch die Martinsgänse fehlten nicht, ebenso wenig wie Wurstsuppe und Glühwein.

Es herrschte Zufriedenheit, nicht zuletzt bei den Händlern, die ihre Geschäfte nachmittags öffneten. „Es macht richtig Spaß, wenn es in der Stadt von Leuten wimmelt“, sprach Parfümeristin Christine Kielgast den anderen Geschäftsleuten aus dem Herzen. **Kommentar**



Bürgermeister Peter Pflützer, der das bunte Marktreiben am Vormittag eröffnete, nutzte seinen Auftritt für ein Plädoyer zum Erhalt der Fußgängerzone. Er erklärte der staunenden Menge, dass neulich Martin Luther von seinem Sockel gestiegen sei, um ihm, Pflützer, etwas zuzuflüstern. Der in Bronze gegossene Reformator habe sich eindeutig dagegen ausgesprochen, tagtäglich von „Benzinkutschen“ umkreist zu werden, gab der Bürgermeister zum Besten.



Markteröffnung mit dem Lutherpaar. Katharina Luther (Gudrun Riedel) und der Reformator (Klaus Foth) stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Bürgermeister Peter Pflützer erhebt das Glas. MZ-Fotograf Werner Hoppe

Mansfelder Zeitung vom 11. Nov. 2002

Nachlese (unten)

Eine Besonderheit:

„**Lass dich beschenken...**“

eine CD mit 4 Lutherliedern von dem Pfarrer und Liedermacher Christoph Neumann aus Möhra, dem Luther-Stammort. Wir haben ihn anlässlich des Familientreffens 1991 in Eisenach bei einem Besuch in Möhra kennen gelernt.

Pfarrer Neumann verkauft diese CD an Interessenten für
€ 4,20 zuzüglich Versand- und Portokosten € 2,00

Seine Anschrift:

Lutherplatz 2 in 36433 Moorgrund

e-Mail: PFARRAMTMOEHLRA@t-online.de

www.lutherstammort-moera.de

Trubel beim Eisleber Martinsmarkt rund ums Luther-Denkmal



Gaukler ziehen durch die Lutherstadt Eisleben und machen ebenso wie Musikanten auf historischen Instrumenten dem Lutherpaar ihre Aufwartung. Die Stadt feierte Luthers 519. Geburtstag mit dem Martinsmarkt, der auch in diesem Jahr Massen in die Innenstadt lockte. Auch die Geschäfte hatten geöffnet. MZ-Foto: Werner Hoppe

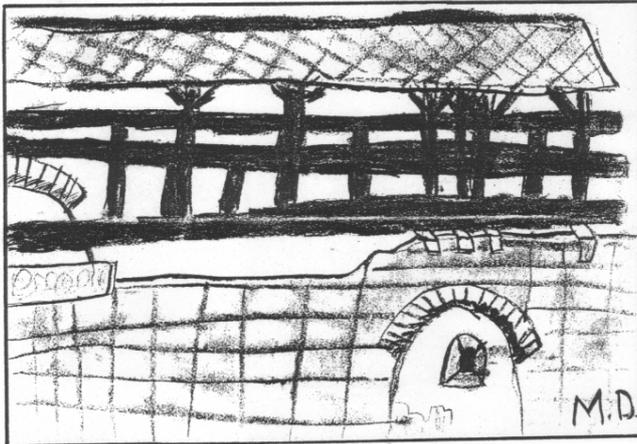
Zeititz – Stadt der Luthernachkommen spricht mit einer Broschüre die Jugend an

Kennst Du Dr. Martin Luther?

Unter obigem Titel veröffentlichte die Stadt Zeititz eine Broschüre, die sich in besonderer Weise an Kinder und Jugendliche wendet. Die Frage an sie:

Was verbindet unsere Stadt Zeititz mit dem Leben Luthers?

In farbiger Ausführung werden nicht nur wichtige Stationen aus Zeititz abgebildet, sondern auch Zeichnungen von Schülern der 4. Grundschule gezeigt.



„Wehrgang“ – Kohlezeichnung von Manuel Docks Klasse 3 c

Textlich werden Erläuterungen zu den Stationen gegeben, hierzu einige Auszüge:

Neben der Schilderung zu Martin Luthers Leben und Wirken vor rund 500 Jahren (nach dem Studium der Theologie lehrte er in Wittenberg), wurden folgende Stationen aufgezeigt.

Die **Stephanskirche** in der Stephansstrasse, wurde zunächst aus Holz erbaut und 1741 in Stein neu errichtet. Da wurden viele Nachkommen Luthers getauft und getraut. Auf dem „neuen“ Stephansfriedhof findest Du heute noch die Gräber von Luthers Nachfahren, Hermann und Rudolf Rossner.

Die **Michaeliskirche** zählt zu den ältesten und sehenswertesten Bauwerken in Zeititz. Der Enkel Martin Luthers, Johann Ernst Luther, heiratete hier. 1725 wurde der damalige zweite Bürgermeister von Zeititz Dr. Friedrich Martin Luther hier getraut. In der Bibliothek der Kirche wird eine besondere Kostbarkeit aufbewahrt, ein Original-Thesendruck von 1517. Auf der ganzen Welt sind nur noch sechs solcher Originaldrucke bekannt. Die Thesen beinhalten Luthers Vorschläge zur Erneuerung der Kirche.

Das **Lutherhaus** Rahnestrasse 18. Zwischen 1710 und 1756 wohnten die drei letzten männlichen Nachkommen Luthers: Johann Martin Luther II, Dr. Friedrich Martin und Martin Gottlob Luther.

Die **Klosterkirche** der Franziskaner-Mönche wurde im 13. Jh. erbaut. Am 22. Januar 1542 predigte Martin Luther hier. Da nicht alle interessierten Zuhörer in der Kirche Platz fanden, verfolgten einige Außenstehende die Predigt auf Feuerleitern durch die Fenster.

Das **Schloss Moritzburg** an der Weißen Elster wurde von 1657 bis 1678 in Zeititz errichtet. Martin Luthers Enkel, Johann Ernst Luther, wurde 1637 im Dom beigesetzt. Sein Grabstein ist noch heute im Kreuzgang des Domes zu sehen.

Das „**Albrechtsche Haus**“, Badstubenvorstadt Nr.12. In diesem Haus wurden zwischen 1802 und 1817 sechs Nachkommen Luthers geboren.

Das **Rathaus** wurde 1505 bis 1509 von dem Altenburger Baumeister Sebald Waldstein errichtet. In dem alten Teil des Gebäudes war von 1726 bis 1742 Dr. Friedrich Martin Luther, ein Urururenkel Luthers, als „Erster Bürgermeister“ tätig.

Versuch es und beteilige Dich am Quiz der Stadt Zeititz, ausfüllen – ausschneiden und abschicken:

Q U I Z

1. Wann lebte Luther?

- Vor ca. 100 Jahren
- Vor ca. 400 Jahren
- Vor ca. 500 Jahren

2. Was studierte Luther?

- Biologie
- Mathematik
- Theologie (Kirchenlehre)

3. In welcher Stadt lehrte er?

- Berlin
- Wittenberg
- Erfurt

4. Wo übersetzte Luther die Bibel in die deutsche Sprache? ***

- Auf der Wartburg
- Auf der Rudelsburg
- Auf der Leuchtenburg

5. Welche Kostbarkeit aus der Lutherzeit besitzt die Michaeliskirche in Zeititz?

- Ein Kleidungsstück Luthers
- Einen Originalthesendruck der Lutherthesen
- Eine Schreibfeder Luthers

6. Wer wohnte von 1710 bis 1756 in der Zeitzer Rahnestrasse 18?

- Julius von Pflug
- Nikolaus von Amsdorf
- Die letzten 3 männlichen Nachkommen Luthers

7. Warum heißt die Zeitzer Stadtbibliothek „Martin Luther“?

- Weil sich dort die Bibliothek der Nachkommen der Lutheriden befindet?
- Weil Martin Luther 3-mal in Zeititz weilte
- Weil sich am Michaeliskirchhof 8 eine Luther-Schule befand

8. Wie alt ist die Familienvereinigung der Lutheriden e. V.?

- 50 Jahre
- 60 Jahre
- 75 Jahre

*** Richtig muss es heißen: Wo übersetzte Luther das ‚Neue Testament‘ in die deutsche Sprache?

Die ausgefüllten Quiz-Fragen schicke an:
**Schulverwaltungs- und Kulturamt
Stadtbibliothek „Martin Luther“
Michaeliskirchhof 8
06712 Zeititz**

Sollten Sie an der Broschüre selbst interessiert sein, so wenden Sie sich bitte auch an die zuvor angegebene Anschrift in Zeititz.

Heinrich Streffer

Familiennachrichten



Geboren wurden

Ricarda Joos am 03. Juni 2002 in Besigheim als Tochter von Reinhard Joos und Ehefrau Susanne, geb. Sartorius (5. Teil, XV. Generation – Ur-Ur-Großnichte von P. Otto Sartorius)

Balthasar Josef Zirl am 18. Mai 2002 in Wien als Sohn von Marcus Alexander Zirl und Ehefrau Marie-Therèse Gräfin Herberstein (6. Teil, XV. Generation)

Anna Kira Elisabeth Liebehenschel am 15. Juni 2002 in Berlin als Tochter von Astrid und Ingo Acker-Liebehenschel. Anna Kira Elisabeth ist Nachkommin der Mutter von D. Martin Luther und Enkelin von Wolfgang Liebehenschel

Wir wünschen den Kindern und Eltern Glück und Segen!

Unsere guten Wünsche gelten dem Ehepaar Dieter Sartorius (Sohn des Vorsitzenden Werner S. und Betreuer der Internetseiten der Lutheriden) **und Nicole Haas** die am 3. August 2002 in Tuttingen getraut wurden. Die Brautmesse wurde gehalten von Pfarrer i. R. Burckhard Clasen.

Wir trauern mit den Angehörigen um.....

Katharina Kröber, geb. Keil, die älteste Lutheridin, die am 12. Juni 2002 unmittelbar nach ihrem 103. Geburtstag in Bad Schmiedeberg verstarb

Paul Huwe verstarb am 16. Juni 2002 im Alter von 97 Jahren in Braunschweig. Er war 52 Jahre verheiratet mit der Jakob-Nachkommin Susanne Moebes.

Reinfried Clasen, Militärdekan i. R., Sohn des Pastors Martin Clasen und Vater von Pastor Burckhard Clasen, wurde heimgerufen in Kiel am 06. Juli 2002 im Alter von 90 Jahren

Elisabeth Mack, geb. Damm – Nachkommin von Jakob Luther – verstarb am 14. Juli 2002 in Offenbach am Main im gesegneten Alter von 98 Jahren

Klaus Ziemer, Forstdirektor i. R., verstarb 3 Tage nach seinem 65. Geburtstag nach langer schwerer Krankheit, am 23. Juli 2002 in Ahrensdorf.



Frau Irene Scholvin hat den Vorstand gebeten, sie von der Aufgabe, die Geburtstagsgrüße zu schreiben, zu entbinden. Sie ist dieser Aufgabe (seit 1976 für die „West-Lutheriden“, ab 1989 für alle) mit großer Freude und Gewissenhaftigkeit nachgekommen. Es fällt ihr schwer, den Kontakt zu der Lutheriden-Familie nicht mehr wie gewohnt halten zu können, aber im Alter von nunmehr 75 Jahren möchte sie sich mehr ihrer eigenen großen Familie widmen.

Sie lässt alle Lutheriden herzlichst grüßen und für die jahrelange Verbundenheit danken. (Ganz im Vertrauen: ich glaube, sie würde sich über den einen oder anderen Gruß von „alten Bekannten“ freuen!!!)

Der Vorstand hat mich, **Friedel Damm** mit der Weiterführung der Geburtstagsgrüße betraut. Ich werde mich bemühen, diese Aufgabe korrekt zu erfüllen. Wenn es mal nicht so klappt, bitte gleich rügen!!!



Die Abbildung auf der Rückseite zeigt:

Das Schloss Nossen vom Rodigt gesehen, Lithografie von Arldt, gezeichnet von Patzschke um 1850.

Schloss Nossen – Hochzeitsort unseres Vorfahren Dr. med. Paul Luther (1533-1593) mit Anna von Warbeck aus Torgau. Mit Genehmigung des Kurfürsten Moritz von Sachsen durften die Festräume des Schlosses genutzt werden. Die Hochzeit fand im März 1553, kaum ¼ Jahr nach dem Tod seiner Mutter Katharina von Bora (20.12.1552), statt.

